

# Sind Sie schon bedient!?

Boulevard-Komödie  
in zwei Akten  
von Ingrid Minke

© 1998 by  
Wilfried Reinehr Verlag  
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

**REINEHR**  
VERLAG

---

---

### **Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag**

#### **5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafen**

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Termine-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird. Erfolgt die Termine-Meldung nicht vor der ersten Vorstellung, ist der Verlag berechtigt gegenüber der Bühne einen Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

#### **6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

#### **7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und wird ausschließlich vom Verlag vergeben.

#### **8. Aufführungsgebühren**

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

#### **9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz für jede Aufführung (Ziffer 8) gegenüber der Bühne geltend zu machen.

#### **10. Wiederaufnahme**

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

#### **11. Titel- und Autorennennung**

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

**Auszug aus den AGB's, Stand Sept.2012 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf [www.reinehr.de](http://www.reinehr.de)**

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

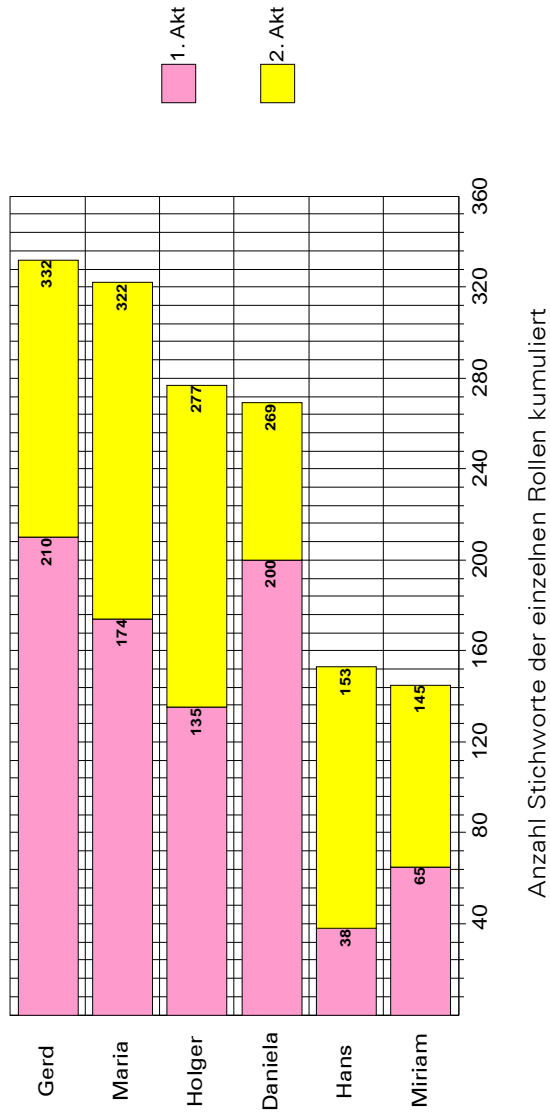
## Inhalt

*Später Nachmittag in einem feudalen Landhaus. Draußen ein Gewitter, drinnen hält sich Holger mit einer Leiche versteckt. Gerd will sich in diesem Haus mit dem Vater seiner wesentlich jüngeren Verlobten treffen, um bei diesem in gebührendem Rahmen um die Hand seiner Tochter anzuhalten. Daniela, die Tochter der Hausbesitzerin, hat ihm den Zugang ermöglicht, ohne zu wissen, dass Gerd der frühere Geliebte ihrer Mutter und ihr Vater ist.*

*Damit ist das Chaos vorprogrammiert. Nicht nur, dass die Leiche von einem Versteck zum anderem geschoben wird, auch die Hausbesitzerin taucht auf. Als schließlich alle Wege zum Haus durch umgestützte Bäume blockiert sind, entwickelt sich im Haus ein verrücktes Verwirrspiel. Der Eindringling mit der Leiche ist der Geliebte der Hausbesitzerin, wird aber kurzerhand zum Butler degradiert. Der homosexuelle Bankier Horbats findet Gefallen an ihm - aber wer soll wo, mit wem zusammen kampieren?*

# Sind Sie schon bedient!?

Boulevard-Komödie in zwei Akten  
von **Ingrid Minke**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Bühnenbild

*Die Handlung spielt an einem späten Nachmittag im Wohnzimmer des Landhauses von Maria Kommert. Draußen zieht gerade ein Gewitter vorüber, so daß man bis zum Zuziehen der Vorhänge am Fenster gelegentlich einen Blitz zucken sieht. Die gediegene und geschmackvolle Einrichtung zeugt von der guten finanziellen Situation seiner Besitzerin.*

*Der Haupteingang führt hinter einer Art Geländer direkt in das Wohnzimmer evtl. über einige Stufen. Daneben ist ein Fenster angeordnet, deren schwere Vorhänge mit dicken Kordeln zurückgehalten werden.*

*In der linken Wand führt eine Tür in die Küche; rechts gelangt man durch einen Rundbogen in den Schlaftrakt des Hauses sowie in das Bad und den Keller. Sofern die Ausmaße der Bühne das zu-lassen, kann der Kellerabgang mit einem separaten Ausgang dargestellt sein.*

*Blickfang in diesem Landhauszimmer ist ein großer Kamin.*

*Darüber hinaus gibt es eine Sitzecke mit einem Beistelltisch, eine Truhe als Sitzbank sowie eine alte mannshohe Standuhr. Zur Einrichtung gehören weiterhin ein Schrank mit Geschirr und Besteck sowie eine Anrichte o.ä. Sofern die Bühnengröße ausreichend bemessen ist, kann ein Eßtisch mit vier Stühlen im Zimmer plaziert werden, der zu Beginn des zweiten Aktes in die Mitte gerückt wird dann evtl. durch Auszüge vergrößert. Ansonsten sollte der Beistelltisch der Sitzecke so groß dimensioniert sein, daß auf ihm das Eßgeschirr für sechs Personen abgestellt werden kann.*

## Personen

**Maria Kommert** .....  
erfolgreiche Galeristin Mitte bis Ende 40, alleinerziehende Mutter, elegant und selbst-bewußt, mit wechselnden jugendlichen Lieb-schaften

**Gerd Welter** ... ein Mann „in den besten Jahren“, steht kurz vor der Hochzeit mit seiner wesentlich jün-geren Verlobten Miriam

**Daniela Kommert** .....  
Anfang 20, Jurastudentin mit jugendlich- lockerem Auftreten Sie ist die uneheliche Tochter von Maria Kommert und Gerd Welter, die jedoch jegli-chen Kontakt zueinander in der Vergan-gen-heit gemieden haben

**Holger Michels** ..... Mitte 20, Medizinstudent, dem schönen Ge-schlecht aller Altersklassen sehr zugetan. Er will sich vor seiner derzeitigen Ge-liebten, Maria Kommert, verstecken und be-schwört damit das Handlungschaos herauf

**Hans Horbarts Bankier** .....  
ca. 50 Jahre alt und Vater von Miriam, konservative, seriöse Er-scheinung. Im Laufe der Handlung wird klar, daß er homosexuell ist. (Da Horbarts dies jedoch jahrelang verheimlicht hat, sollte der Dar-steller zu Beginn des Stückes jeglichen Hinweis darauf evtl. durch Gesten oder Stimmlage vermeiden.)

**Miriam Horbarts** .....  
verwöhnte Tochter von Hans Horbarts, luxu-riös gekleidet mit anfangs herablassender Art. Die Enthüllungen im Laufe des Abends lassen sie etliche Male in hysterisches Weinen ausbre-chen

### Anmerkungen:

*Die Tatsache, daß Daniela die uneheliche Tochter von Gerd Wel-ter ist, sollte in den Inhaltsangaben zum Stück (Programmheft usw.) nicht erwähnt werden, da die Autorin zunächst den Eindruck auf-recht erhält, daß Gerd Welter trotz seiner bevorstehenden Hoch-zeit mit Miriam ein Verhältnis mit Daniela hat und dies auch fort-führen will.*

*Ferner sollte auch zugunsten des Überraschungseffektes kein Hin-weis auf die Liebschaft zwischen Maria Kommert und Holger Mi-chels erfolgen.*

# 1. Akt

*Wenn der Vorhang sich öffnet sieht man durch das Fenster Blitze zucken. Die Haupteingangstür öffnet sich und Daniela, ein hübsches junges Mädchen Mitte 20, und Gerd, ein Mann "in den besten Jahren", kommen herein. Daniela ist jugendlich modern gekleidet. Gerd ist mit einem korrekten Anzug, der jetzt allerdings durchnäßt ist, der absolut seriöse Geschäftsmann.*

**Daniela** *legt den Schlüsselbund auf das Regal:* So, da wären wir also in Mutters bescheidener Wochenend Behausung.

**Gerd:** Bescheiden? Na ja, für die Tochter einer erfolgreichen Galeristin gelten da wohl andere Maßstäbe.

**Daniela:** Du hättest eben Mutti damals nicht den Laufpaß geben sollen.

**Gerd:** Moment! Es steht ja immer noch nicht fest, wer damals wem den Laufpaß gab.

**Daniela:** Egal, nun habe ich dich eben hier eingeschmuggelt wie einen kleinen Dieb.

**Daniela** *schüttelt das Wasser aus den Haaren:* Sauwetter!

**Gerd:** Das kannst du laut sagen.

**Daniela** *laut:* Sauwetter!

**Gerd** *zuckt zusammen.*

**Daniela:** In diesem Aufnehmer kannst du wohl kaum Eindruck schinden.  
*Sie zeigt auf Gerds durchweichten Anzug.*

**Gerd:** Horbarts wird gleich genauso wenig eindrucksvoll aussehen, wenn sich das Wetter nicht schlagartig bessert.

*Beim Stichwort "schlagartig" kracht ein Donner.*

**Daniela** *zieht die Vorhänge zu:* Schlagartig? Wohl kaum.

**Gerd:** Hoffentlich findet Horbarts dieses "bescheidene" Landhaus hier in der Einöde überhaupt 35 km jenseits jeder Zivilisation.

**Daniela:** Wir sind hier nicht im tiefsten Busch.

**Gerd:** Aber fast.

**Daniela:** Wenn Horbarts hier nicht ankommt, kommt auch der Partyservice nicht.

**Gerd:** Wieso?

**Daniela:** Dem habe ich nämlich eine Kopie deiner Anfahrtsskizze für Horbarts gegeben.

**Gerd:** Wenn Horbarts nicht auftaucht, brauche ich auch keinen Party-service mehr.

**Daniela:** Dann willst du also mit deiner neuen Flamme von Luft und Liebe leben bzw. Lust und Liebe?

**Gerd:** Sprich nicht so respektlos über Miriam.

**Daniela** *mitHofknicks:* Oh, Verzeihung, Gnädigste.

**Gerd:** Miriam wird erst losfahren, wenn...

**Daniela:** Hat sie etwa auch eine Kopie deiner Skizze?

**Gerd:** Ja! Also, sie fährt erst los, wenn ich sie anrufe.

**Daniela:** Aha, wenn der Kuhhandel mit Vatern unter Dach und Fach ist.

**Gerd:** Kuhhandel! Das ist ein ganz normales Geschäft unter ganz normalen Geschäftsleuten.

**Daniela:** Bei einem ganz normalen Geschäftsessen.

**Gerd:** Ja, verflixt noch einmal! Wenn Horbarts mich endgültig und vertraglich zu seinem Teilhaber gemacht hat, dann...

**Daniela:** ...dann gibt es im Set die Tochter gleich dazu. Kein Kuhhandel! Menschenhandel!

**Gerd:** Also bitte! Ich kann ja wohl kaum als kleiner Angestellter Miriam bitten, meine Frau zu werden.

**Daniela:** Wieso nicht? Würde sie dich ohne das dicke Geld von Papi nicht nehmen?

**Gerd:** Nun..., äh..., ich..., also ...

**Daniela:** Ich schon!

**Gerd:** Na, ja. *Verlegen:* Dein Schaden wird das Ganze ja auch nicht sein.

**Daniela:** Das will ich auch hoffen.

**Gerd:** Deine Uneigennützigkeit ehrt dich.

**Daniela** *schmiegt sich an ihn:* Ich habe dir doch nicht wegen des Geldes geholfen.

**Gerd:** Das weiß ich doch, mein Schatz. *Küßt sie auf die Stirn.*

**Daniela:** Ich habe dich eben gern, du kleiner, großer Gauner.

**Gerd:** Das würde sicher keine andere Frau für mich tun.

**Daniela:** Mutter würde mich umbringen, wenn sie wüßte, warum ich ihr den Schlüssel stibitzt habe.

**Gerd:** Merkt sie das denn nicht?

**Daniela:** Ach was, sie ist zur Zeit wieder total beschäftigt, die merkt bestimmt nichts.

**Gerd:** Wie heißt er?

**Daniela:** Keine Ahnung. Lohnt sich auch nicht, danach zu fragen, bei dem Verschleiß.



**Gerd:** Alter?

**Daniela:** Kein Alter! Wieder ein Junger! Jung und knackig, wie sie sich auszudrücken pflegt.

**Gerd:** Oh nein! Und das in ihrem Alter!

**Daniela:** Wer im Glashaus sitzt...

**Gerd:** Das ist etwas Anderes. Ich bin schließlich ein Mann. *Er strafft sich.*

**Daniela:** Ach ja?

**Gerd:** Was soll das heißen?

**Daniela:** Nichts.

**Gerd:** Dann ist es gut. *Er will sich auf das Sofa setzen:* Wenn das heute nur alles gutgeht.

**Daniela** *hält ihn fest:* Willst du die Polster versauen?

**Gerd** *breitet die Arme aus:* Gut, dann bleibe ich stehen, bis das Zeug trocken ist.

**Daniela:** Jetzt werde nicht nervös. Es kann doch gar nichts schiefgehen. Der Partyservice kommt ganz bestimmt, alles vom Feinsten, ein ganzer Lieferwagen, voll beladen.

**Gerd:** Und du glaubst, daß die altersschwache Brücke dahinten das auch verkraftet?

**Daniela:** Klar.

**Gerd:** Na, ich hatte gerade schon so meine Bedenken, bei den Geräuschen im Gebäk.

**Daniela:** So, und nun runter mit den Klamotten.

**Gerd:** Wie bitte?

**Daniela:** Zieh' die Sachen aus. Wir haben nicht mehr viel Zeit bis Horbarts kommt.

*Hinter dem Sofa wird langsam der Kopf Von Holger Michels sichtbar. Er kann Daniela und Gerd aber durch die Regalwand nicht direkt sehen. Daniela zerrt an Gerd's Jackett.*

**Gerd** *blickt auf die Uhr:* Na ja, ein paar Minuten bleiben uns ja noch.

*Gerd wirft das Jackett auf das Sofa, was von Holger mit wachsendem Interesse beobachtet wird.*

**Daniela:** So, und nun die Hose. Zier' dich nicht so.

**Gerd** *zieht die Hose aus und wirft diese dann ebenfalls auf das Sofa. Er streckt den Arm aus, um Daniela die Armbanduhr zu zeigen:* Na, was meinst du, kann ich mit diesem Prachtstück hier wohl bei Horbarts Eindruck schinden?

**Holger** *ist fassungslos.*

**Daniela:** Klar, wenn Horbarts sieht, was du hier schon zu bieten hast, bist du doch im Handumdrehen bei ihm drin.

**Holger** schluckt.

**Gerd:** Hoffentlich. Vorausgesetzt, ich hole mir hier nicht noch den Tod. Brrr!

**Daniela** zeigt auf den Durchgang: Zweite Tür links ist das Schlafzimmer. Mutter hat sicher etwas zum überziehen da. Ich werde dann einmal versuchen, deinen Lappen - zeigt auf die Anzugteile - wieder in eine stabile Form zu bringen.

*Gerd geht ab. Daniela sammelt seine Kleidungsstücke vom Sofa, wobei Holger gerade noch wieder hinter dem Sofa verschwinden kann. Gerd's Brieftasche fällt aus der Tasche unter das Sofa. Daniela legt die Sachen wieder auf dem Tisch ab, um sich zu bücken. In diesem Augenblick kommt Holgers Kopf hoch. Da Daniela Anstalten macht, unter das Sofa zu krabbeln, legt er sich schnell in voller Länge auf die Sofalehne. Holger trägt Jeans und ein saloppes Sweatshirt. Als Daniela mit der Brieftasche auftaucht, läßt Holger sich wieder zurückfallen.*

*Gerd kommt zurück in einem weißen Damen - Hausmantel mit viel Plüsch an den Ärmeln und am Saum. Daniela, die noch kniet, lacht.*

**Gerd:** Deine Mutter ist auf Herrenbesuche nicht eingerichtet.

**Daniela:** Schon. Doch Mutters Herrenbesuche benötigen im allgemeinen keine Bekleidungsstücke.

**Gerd:** Suchst du etwas?

**Daniela:** Deine Brieftasche hat sich selbständig gemacht.

**Gerd:** Um Gottes Willen. Das ist ein Geschenk von Miriam. *Er nimmt ihr die Mappe ab und steckt sie wieder in die Tasche des auf dem Tisch liegenden Jacketts.*

**Daniela** steht auf: Ist ja schon gut, mein kleiner Pudel, wuff, wuff. *Sie lacht und greift nach Gerd's Sachen, wobei sie unbeobachtet von Gerd die Brieftasche noch einmal unter das Sofa wirft.*

**Daniela:** Oh, das tut mir aber leid. *Ab in die Küche.*

*Gerd bückt sich jetzt und sieht unter das Sofa. Dabei vollzieht sich nun derselbe Ablauf mit Holger und Gerd wie soeben mit Holger und Daniela. Als Gerd wieder kniet, kommt Daniela zurück.*

**Daniela:** Ich habe das Bügeleisen eingeschaltet. Komm, in der Zwischenzeit machen wir eine kleine Schloßführung.

**Gerd:** Also los, mach' mich zum perfekten Hausherrn.

*Daniela geht im Zimmer umher und öffnet diverse Schubladen bzw. Schranktüren während des folgenden Dialogs Gerd folgt ihr wie ein braver Hund.*

**Daniela:** Welch ein Theater, und das in der heutigen Zeit! Wenn ich nicht selbst mittendrin wäre, ich würde es nicht glauben. *Öffnet Schublade:* Falls etwas notiert werden muß Schreibsachen, Büromaterial.

**Gerd** *wiederholt:* Schreibeschen, Büromaterial. *Schließt die Schublade wieder:* Stell' dir vor, es gibt noch ein paar Leute, die nicht so unkonventionell sind wie du.

**Daniela:** Und die bevorzugen dann die altbewährte Variante "Außen hui, innen pfui"?

**Gerd:** Das ist ja schließlich auch Miriams Wunsch.

**Daniela:** Was? Hui oder pfui?

**Gerd:** Bitte!

**Daniela:** Okay, okay! Trotzdem, kaum zu glauben, daß deine Miriam genauso alt ist wie ich.

**Gerd:** Sie nimmt eben Rücksicht auf ihren Vater.

**Daniela:** Und der ist genauso alt wie du!

**Gerd:** Na, der ist doch wohl ein ganzes Stück älter als ich.

**Daniela:** Mhm. Zwei Jahre. *Als Gerd antworten will:* Aber, das merkt man auch. *Öffnet Schranktüre:* Vasen!

**Gerd:** Vasen! *Schranktüre zu:* Horbarts ist nun einmal sehr konservativ, eben durch und durch Bankier im alten Stil.

**Daniela:** Tja, und da muß man natürlich gewisse Rücksichten nehmen. Etikette, Etikette!

**Gerd:** Davon verstehst du nichts.

**Daniela:** Wahrscheinlich. Hier für die Etikette. Meißen, Zwiebelmuster klassisch. *Holt einen Teller heraus.*

**Gerd** *nimmt den Teller an:* Meißen, Zwiebelmuster klassisch. Miriam weiß eben, was sie dem Image ihres Vaters...

**Daniela:** ...seines Geldinstituts...

**Gerd:** ...auch, also was sie diesem Image eben schuldig ist.

**Daniela:** Brav, brav.

**Gerd:** Du weißt ganz genau, daß wir einen Großteil unserer Bankgeschäfte mit der hiesigen Diözese abwickeln.

**Daniela:** Ja, ja, Beziehungen schaden nur dem, der sie nicht hat.

**Gerd:** Welche Beziehungen?

**Daniela:** Na, Horbarts Nebenjob als Kirchenvorsteher ist da ja wohl auch nicht so ganz unnützlich.

**Gerd:** Erstens heißt es "Kirchenvorstand", und zweitens ist das weder ein Nebenjob noch Berechnung, sondern schlicht und ergreifend Überzeugung bei Horbarts.

**Daniela:** Okay! Versprich mir, daß du aufpaßt.

**Gerd:** Miriam nimmt die Pille!

**Daniela** *nimmt ihm den Teller ab:* Ich meine das Geschirr.

**Gerd:** Sieh das doch bitte ein, auch in der heutigen Zeit ist es für einen Bankier nicht gerade geschäftsfördernd, wenn seine Tochter mit ständig wechselnden Begleitern die Klatschspalten füllt.

**Daniela:** Da macht sich ein "Verlobter" natürlich wesentlich besser fürs Geschäft, insbesondere mit der Kirche.

**Gerd:** Unsere Kunden sind nun einmal durchweg gut situiert und na konventionell.

**Daniela:** Zumindest, wenn man nicht hinter die Fassade blickt.

**Gerd:** Schon möglich.

**Daniela:** Gläser. Mundgeblasen!

**Gerd** *wiederholt mechanisch:* Gläser. Mundgeblasen.

**Daniela:** Besteck. Goldauflage. Rosenmuster.

**Gerd** *nimmt ein Glas und einen Löffel entgegen und wiederholt:* Besteck. Goldauflage. Rosenmuster. Und da ich nun einmal etwas älter bin als Miriam...

**Daniela:** Nur unwesentlich.

**Gerd:** ...würden doch alle glauben, ich halte Miriam aus.

**Daniela** *lacht schallend und stellt das Glas und den Löffel wieder zurück:* Nur diejenigen, die deine Finanzlage nicht kennen.

**Gerd** *pikiert:* Vielen Dank. Du bist aber auch nicht ganz unschuldig an meiner finanziellen Misere. *Er niest.*

**Holger** *hinter dem Sofa:* Gesundheit!

**Gerd:** Danke. *Er stutzt.*

**Daniela** *und Gerd* *stehen erschrocken da, als Holger langsam hinter dem Sofa hervorkommt.*

**Holger** *mit Blick auf Gerds Aufmachung:* Schönen guten Tag, meine Damen.

**Gerd** reißt sich wütend den Hausmantel herunter.

**Holger:** Gestatten, Holger Michels!

**Gerd:** Was machen Sie in meinem Haus?

**Holger** *ironisch:* Ihr Haus?

**Gerd:** Äh, wie lange haben Sie da schon gelauscht?

**Holger:** Lange genug. Aber um Ihre Frage zu beantworten: Ich bin hier untergetaucht.

**Daniela:** Ich rufe die Polizei. *Sie geht auf das Telefon zu.*

**Holger:** Das würde ich an Ihrer Stelle nicht tun.

*Holger greift in die Innentasche seines Jacketts. Da Daniela und Gerd glauben, daß er eine Pistole zieht, nehmen sie die Hände hoch. Holger holt jedoch nur ein Taschentuch heraus und wischt sich die Hände ab.*

**Holger:** Sie sollten vor dem großen Staatsbankett gründlicher putzen. *Er sieht die beiden mit erhobenen Händen:* Stehen Sie bequem. Ich bin unbewaffnet.

*Daniela und Gerd nehmen die Hände herunter, und Gerd ergreift den Telefonhörer. Doch Holger springt schnell hinzu und drückt die Gabel wieder herunter.*

**Holger:** Aber, aber. Was wird denn dieser Horbarts für einen Eindruck bekommen, wenn zu Ihrer Party hier gleich die Polizei erscheint?

**Daniela:** Verlassen Sie auf der Stelle dieses Haus!

**Holger:** Bei dem Sauwetter? Ich habe kein Auto dabei.

**Gerd:** Wie sind sie denn hierher gekommen?

**Holger:** Mein Freund hat mich hierher gefahren.

**Daniela:** Ein Komplize?

**Gerd:** Wahrscheinlich auch noch geklaut, das Auto. Klar, wozu benötigt man in Ihrem Metier auch ein eigenes Gefährt?

**Holger:** Quatsch. Mein Auto steht bei mir vor dem Haus, zur Tarnung, Sie verstehen?

**Gerd:** Gut. Dann soll Ihr Freund Sie auch wieder schleunigst abholen. Ich kann Sie hier nämlich nicht gebrauchen.

**Holger** *grinst:* Kann ich mir denken.

**Gerd:** Was haben Sie denn alles mitbekommen da unten?

**Holger:** Alles.

**Gerd:** Alles?

**Holger:** Alles! Und das reicht wohl aus, um mir hier ein vorübergehendes Gastrecht einzuräumen.

**Daniela:** Gastrecht?

**Holger:** Ich kann schließlich nicht nach Hause.

**Gerd:** Da wartet wohl die Polizei auf Sie?

**Holger:** Schlimmer!

**Daniela:** Schlimmer?

**Holger:** Meine Geliebte!

**Gerd:** Und was ist daran so schlimm?

**Holger:** Das würden Sie mich nicht fragen, wenn Sie sie kennen würden.

**Daniela:** Mein Gott, dann machen Sie doch Schluß, Mann.

**Holger** *greift sich verlegen an den Hals:* Ich weiß nicht, wie!

**Daniela** *glaubt zu wissen, was er meint:* Na, so... - *macht Handbewegung des Kopfs* - ...jedenfalls nicht.

**Holger:** Sie verstehen nicht. Sie will mich festnageln. Festnageln! So für immer und ewig.

**Daniela:** Verstehe. Und das ist Ihnen wohl zu lang.

**Holger:** Ganz entschieden zu lang!

**Gerd:** Aber Sie können sich auch nicht für immer und ewig verstecken.

**Holger:** Das brauche ich auch nicht. Eine Frau wie sie wird sich in spätestens 10 Tagen getröstet haben.

**Gerd:** Glauben Sie!

**Holger** *kleinlaut:* Na ja, ich hoffe es.

**Daniela:** Und seit wann sind Sie ihr entkommen?

**Holger:** Seit gestern!

**Gerd** *lacht ironisch:* Schön, dann brauchen Sie ja nur noch kleine neun Tage zu überbrücken.

**Daniela** *geht auf den Schaukelstuhl zu:* Sie glauben doch wohl nicht im Ernst, dass...

**Daniela** *schreit kurz auf und nimmt die Hände hoch.*

**Gerd:** Was ist?

**Daniela** *öffnet zwar den Mund, aber sie bekommt keinen Ton heraus. Sie zeigt auf den Schaukelstuhl.*

**Holger:** Ach, den habe ich ja total vergessen.

**Gerd** *flüstert:* Wen?

**Holger:** Den da! *Zeigt auf den Schaukelstuhl.*

**Gerd** *wirft nun auch einen Blick in den Schaukelstuhl und nimmt danach die Hände hoch.*

**Gerd** *flüstert heiser:* Tot?

**Holger:** Mausetot! *Drückt beiden die Hände wieder herunter:* Lassen Sie Ihre Hände endlich unten. Ich war das nicht.

**Gerd:** Wer dann?

**Holger** *richtet den Blick nach oben:* Unser aller Chef.

**Gerd** *leise:* Ist der auch hier?

**Holger** *zeigt mit gefalteten Händen zum Himmel:* Ich meine Gott. Mensch, der da ist eines ganz natürlichen Todes gestorben.

**Daniela:** *ganz heiser:* Und warum stirbt er diesen ganz natürlichen Tod dann unnatürlicherweise hier?

**Holger:** Er ist nicht hier gestorben,

**Gerd:** Aha!

**Holger:** Also, mein Freund hat mich hierher gefahren.

**Daniela:** In diesem Zustand?

**Holger:** Das ist nicht mein Freund.

**Gerd:** Sieht auch eher aus wie Ihr Feind.

**Holger:** Das ist eine lange Geschichte. *Er zeigt auf Gerts Unterhosen:* Sie werden sich eine Lungenentzündung holen, noch bevor ich sie zu Ende erzählt habe.

**Gerd:** Wir haben verdammt noch einmal keine Zeit.

**Holger:** Ich schon, genaugenommen neun Tage lang. Aber vielleicht genügen Ihnen ja ein paar Stichworte. Nehmen Sie doch Platz.

**Daniela:** Danke. Fühlen Sie sich ganz wie zu Hause.

*Holger setzt sich auf das Sofa, Gerd und Daniela zögern erst und nehmen dann mit Abstand am Tisch Platz.*

**Gerd:** Also schnell, wo und woran ist dieser Mann gestorben?

**Holger:** A: Im Krankenwagen, b: Exitus letalis bei cerebrovaskulärer Insuffizienz.

**Daniela:** Bitte?

**Holger:** Altersschwäche, ganz einfach. Mein Freund wollte mich gerade hierher fahren, sagte ich ja bereits.

**Gerd:** Im Krankenwagen?

**Holger:** Ja, also wir, mein Freund und ich, sind Medizinstudenten, und damit verdienen wir uns zur Zeit unser Studium. Also, als wir uns gerade mit dem Wagen auf den Weg nach hier verdrückt hatten, da...

**Gerd:** Moment, wieso ausgerechnet dieses Haus?

**Holger:** Also, das ist eine andere Geschichte. Die Sache ist so, dass...

**Daniela:** Vielleicht konzentrieren Sie sich erst einmal auf die erste Geschichte.

**Holger:** Gut, wie weit war ich?

**Gerd** *seufzt:* Sie hatten sich gerade mit dem Wagen verdrückt, da...

**Holger:** Ah ja. Danke. Also da kommt der Funkspruch, daß wir aus dem Altersheim Bonnstraße diesen Herrn ins Krankenhaus bringen sollen.

**Daniela:** War er schon tot?

**Holger:** Als wir ihn einladen noch nicht. Aber kaum startet mein Freund durch, da... *Kreuzzeichen.*

**Gerd** *blickt zu Daniela:* Solchen Fahrstil kenne ich.

**Daniela:** Schönen Dank.

**Gerd:** Für gewöhnlich bringt man Tote doch ins Leichenschauhaus oder so was Ähnliches.

**Holger:** Ich sagte ja, das ist eine lange Geschichte, und außerdem ist sie nicht unbedingt für die Ohren dieser jungen Dame geeignet.

**Daniela:** Tun Sie sich bloß keinen Zwang an. Aber bitte kurz.

**Holger** *spricht nun etwas schneller:* Okay. Mein Freund hatte es eilig, denn freitags zwischen 17.00 und 18.00 Uhr treibt er es immer mit der Frau des Chefarztes im Krankenwagen. Die fährt voll ab auf diese Nummer, verstehen Sie?

**Daniela:** Also bitte!

**Holger:** Ich habe Sie gewarnt.

**Gerd:** Weiter!

**Holger:** Na ja, für den Bürokratismus um diesen armen Verblichenen im Krankenhaus und die Fahrt hier heraus blieb meinem Freund unter Anbetracht seiner, äh, Verabredung keine Zeit mehr.

**Daniela** *entsetzt:* Und da haben Sie diesen Mann einfach...

**Daniela** *geht vorsichtig zum Schaukelstuhl und wirft einen Blick auf die Leiche.*

**Holger:** Im Wagen war ja kein Platz mehr für ihn. Schließlich ist eine Leiche unterm Krankenbett ja auch nicht gerade aufgeil... erotisierend für meinen Freund.

**Daniela** *zynisch:* Aber vielleicht für die ChefarztFrau!

**Holger:** Wer weiß! Tja, aber so haben wir den Guten hier eben kurz, äh, zwischengeparkt.

**Gerd:** Zwischengeparkt?

**Holger:** Genau! Mein Freund holt ihn im Anschluß an die Num..., äh, an die Verabredung wieder ab.

**Gerd:** Und Sie hoffentlich auch!

**Daniela:** Fällt denn diese Zeitverschiebung durch das "Zwischenparken" keinem auf?

**Holger:** Keine Sorge! *Grinst:* Mein Freund kennt die Dame in der Aufnahme.

**Gerd** *blickt zum Himmel:* Lieber Gott, laß mich bitte außerhalb dieser Region das Zeitliche segnen.



**Daniela:** Er starrt mich an.

**Holger:** Das ist nur die Leichenstarre.

**Daniela** *geht zur Truhe und holt eine Decke heraus:* Decken Sie ihn wenigstens zu.

*Holger nimmt ihr die Decke ab und wickelt während des folgenden Dialogs die Leiche ein. Zum Abschluß nimmt er von den Vorhängen eine Kordel ab und verschnürt das Paket. Dabei bleibt die Leiche weiterhin für das Publikum nicht sichtbar.*

**Holger:** Vielleicht sollte ich Sie erst einmal mit Ihrem zusätzlichen Gast bekanntmachen. Gestatten, das ist Karl-Josef .

**Gerd:** Sie meinen, das war Karl-Josef.

**Daniela:** Ob Gegenwart oder Vergangenheit ist egal. Für die nahe Zukunft sollten Sie ihn wegschaffen.

**Holger** *blickt auf die Uhr:* Ich muß mich nach dem Terminplan meines Freundes richten. Ein bißchen Spaß muß sein.

**Gerd:** Wann kommt Ihr Freund denn nun?

**Holger** *lacht kurz.*

**Daniela:** Du solltest dich in diesem Zusammenhang anders ausdrücken.

**Holger:** Theoretisch könnte er bereits auf dem Weg hierher sein, falls ihm kein Notfall dazwischengekommen ist. Dienst ist Dienst!

**Gerd:** Ich werde noch verrückt, wenn...

*Es klingelt. Zunächst stehen alle wie erstarrt da, dann geht Gerd zur Tür, während Holger schnell die Leiche zurechtrückt.*

**Gerd:** Na endlich. Jetzt können Sie mit Ihrem KarlJosef verschwinden.

**Holger** *rennt hinter Gerd her, um ihn festzuhalten:* Sie können doch nicht so...

*Gerd hat die Tür bereits erreicht und öffnet einen Spalt. Doch die Tür wird von draußen aufgestoßen, wobei Gerd in den Raum gedrückt wird und Holger an die Wand hinter der Tür. Miriam, eine junge, elegant gekleidete Dame, wirft sich Gerd an den Hals. Daniela kann sich gerade noch hinter dem Sofa verstecken.*

**Miriam** *küsst Gerd:* Oh, Liebling, freust du dich?

**Gerd** *wenig begeistert:* Du solltest doch auf meinen Anruf warten.

**Miriam:** Ich konnte es einfach nicht mehr aushalten.

**Gerd:** Ich will aber mit deinem Vater unter vier Augen sprechen von Mann zu Mann!

**Miriam:** In diesem Aufzug?

*Die bis jetzt offenstehende Haustür schwingt wieder zu, damit ist Holger wieder im Geschehen.*

**Holger:** Guten Tag!

**Miriam perplex:** Guten Tag! *Zu Gerd:* Wer ist das?

**Gerd:** Darf ich vorstellen, Miriam Horbarts, Holger Michels.

**Holger gibt Miriam die Hand:** Sehr angenehm!

**Miriam zu Gerd:** Was macht er hier?

**Gerd:** Äh, Herr Michels, äh...

**Holger macht eine vollendete Verbeugung:** Wenn Sie gestatten, gnädige Frau, ich stehe als Diener in den Diensten des Partyservices, der heute die Ehre hat, das Dinner hier zelebrieren zu dürfen.

**Gerd verdreht die Augen.**

*Von nun an spricht Holger im Umgang mit den Gästen im "geschraubten" Butler-Jargon.*

**Gerd:** Als, äh? *Erleichtert:* Ja, als Diener. Alles für deinen Vater, du verstehst?

**Miriam zeigt auf Gerts Aufmachung:** Sag' einmal, ziehst du dich gerade an oder aus?

**Gerd läuft zur Küche:** Meine Sachen waren klitschnaß, und darum wollte Danie..., dann wollte ich sie bügeln, ja wollte ich. *Ab in die Küche.*

**Miriam:** Und was ist mit Ihrer Bekleidung?

**Holger:** Wünschen Sie, daß ich sie ebenfalls ablege?

**Miriam:** Ich muß doch sehr bitten, ja!

**Holger verneigt sich:** Aber gerne! Stets zu Ihren Diensten!

**Miriam:** Ich meine, Sie haben doch sicher irgendeine Dienstkleidung, oder nicht?

**Holger:** Selbstverständlich. Und ich bin untröstlich, jetzt so absolut unkorrekt gekleidet vor Ihnen stehen zu müssen.

**Miriam:** Worauf warten Sie dann noch? Ziehen Sie sich um!

**Holger:** Ich bin wiederum untröstlich, Sie davon in Kenntnis setzen zu müssen, daß mein Livree gereinigt wurde und erst mit dem Diner angeliefert wird.

**Miriam:** Aha!

**Holger:** Mit Verlaub, das Eintreffen der Gäste war uns für später avisiert.

**Miriam:** Was machen Sie denn jetzt schon hier?

**Holger:** Jetzt? Ach so, jetzt! Ja, jetzt mache ich mich mit den Räumlichkeiten vertraut, Küche usw. Nur so können wir das verbürgt hohe Niveau unseres Hauses gewährleisten.

**Miriam:** Wie heißt der Partyservice eigentlich?

**Gerd** *kommt im zerknitterten Anzug zurück und schließt gerade die Jackettknöpfe.*

**Holger:** Nun, ja...

**Gerd:** Feinkost Mehrmann.

**Miriam:** Nobel!

**Gerd:** Ich dachte mir, zu diesem besonderen Anlaß gehört auch ein besonderer Service.

**Miriam:** Das stimmt allerdings!

**Gerd:** Im übrigen darf ich ja auch nicht hinter eurem perfekten Haushalt zurückstehen, nicht wahr?

**Miriam:** Da wirst du dich allerdings anstrengen müssen. Der ist ja schließlich kaum zu übertreffen.

**Gerd:** Kunststück, bei dem vielen Personal bei euch.

**Holger:** Meine Dame, seien Sie versichert, daß die Delikatessen des Hauses... *Er stockt.*

**Gerd:** Mehrmann!

**Holger:** ... des Hauses Mehrmann auch den höchsten Ansprüchen gerecht werden. Dasselbe gilt natürlich für das Personal.

**Miriam:** Tatsächlich?

**Holger** *geht auf die Schrankwand zu:* Der Hausherr hat mich bereits mit den Örtlichkeiten vertraut gemacht. *Zieht Schub-lade auf:* Besteck. Goldauf-lage. Rosenmuster! *Öffnet Schranktür:* Gläser. Mundgeblasen! *Nimmt einen Teller:* Meißer. Zwiebelmuster klassisch!

**Gerd:** Passen Sie auf!

**Holger:** Keine Sorge, ich habe Erfahrung.

**Gerd** *mit drohendem Unterton:* Ich bin Ihrem Chef auch sehr dankbar für seine überaus umsichtige Personalauswahl. Ich hoffe, daß ich mich irgendwie revanchieren kann.

**Holger:** Mit Verlaub, das ist wirklich nicht nötig.

**Gerd:** Doch, ist es.

**Holger:** Bitte, wie Sie wünschen. Wir respektieren selbstverständlich die Wünsche unserer Kunden.

**Gerd:** Ihr Chef kann wahrlich stolz auf Sie sein.

**Holger:** Es obliegt mir nicht, Ihnen zu widersprechen.

**Gerd** *sieht, daß Daniela über das Sofa schaut, und zieht Miriam auf das Sofa. Er lacht nervös und dümmlich. Zeigt auf seinen Anzug:* Tja, der ist nun schon von alleine getrocknet.

**Miriam** *zupft am Stoff:* Man sieht's.

**Gerd** *zu Holger*: Sie sollten sich jetzt um die übrigen Vorbereitungen kümmern.

**Holger** *verneigt sich*: Sehr wohl!

**Gerd** *zeigt nur für Holger sichtbar hinter das Sofa*: Nehmen Sie vor allen Dingen alles weg, was hier noch so rumliegt.

**Holger**: Verstehe, wird sofort erledigt.

*Daniela krabbelt, von Holger abgeschirmt, auf allen Vieren zur Küche. Als Miriam sich ahnungslos in diese Richtung drehen will, faßt Gerd ihr schnell unter das Kinn und dreht sie zu sich herum.*

**Gerd**: Du hast heute wunderschöne blaue Augen.

**Miriam** *verwirrt*: Die hatte ich gestern auch schon.

**Holger** gibt Gerd Zeichen, daß er Miriam wegschaffen soll.

**Gerd**: Ach ja? Aber heute sind sie besonders blau! Weißt du was? Ich zeige dir jetzt das Haus.

**Miriam** *steht auf und geht in Richtung Küche*: Na schön, dann komm.

**Holger** *versperrt den Weg*: Mit Verlaub, Sie sollten die Küche ausklammern, Herr Welter. Wenn Sie mir den Hinweis gestatten, da steht derzeit doch so einiges herum, was sich Ihr geschätzter Gast nicht unbedingt ansehen sollte.

**Gerd** *versteht und hält Miriam auf*: Oh ja. Weißt du, Miriam, es gibt hier ein tolles tolles Badezimmer. Sieh es dir schon einmal an. *Er schiebt sie durch den Durchgang.*

**Daniela** *kommt aus der Küche zurück*: Also, ich...

**Miriam** *beginnt den folgenden Text im Off, worauf die Männer sich schnell nebeneinander vor Daniela aufbauen, bevor Miriam zum Schluß des Satzes wieder im Zimmer ist*: Ich denke, die Besichtigung des Badezimmers können wir getrost zurückstellen.

**Gerd** *als Befehl für Daniela*: Hinter das Sofa! Ich meine, hinter das Sofa könnten Sie auch noch einmal schauen, wegen des Schmutzes und so. Kommen Sie!

**Gerd** *ergreift Holgers Arm und zieht ihn tippelnd zum Sofa, so daß Daniela hinter ihnen gebückt wieder hinter das Sofa gelangt.*

**Miriam**: Du meine Güte, mein Vater hat nicht die Angewohnheit, hinter fremden Sofas herumzuschnüffeln.

**Holger**: Wenn ich dies auch selbstverständlich gar nicht erst in Erwägung zog, so muß ich Herrn Welter doch recht geben; das verbürgt hohe Niveau unseres Hauses bedingt...

**Miriam**: Schon gut. Verschonen Sie mich mit Ihrem "verbürgt hohen Niveau". Sehen Sie lieber zu, daß der Schaukelstuhl da frei geräumt wird.

**Gerd:** Oh, der Schaukelstuhl! Richtig, Herr Michels, Ihre Sachen müssen von dem Schaukelstuhl aber verschwunden sein, bevor mein Besuch kommt.

**Miriam** *lacht:* Sieht aus wie eine versteckte Leiche.

**Holger und Gerd** *lachen gekünstelt auf und brechen dann ab.*

**Holger:** Wie Sie wünschen, erst das Sofa, dann der Schaukelstuhl.

**Miriam:** Nun vergessen Sie endlich das Sofa, was soll denn da nicht in Ordnung...

*Ehe die Männer es verhindern konnten, ist Miriam an das Sofa gegangen entdeckt dort Daniela. Es entsteht eine Pause, in der Miriam fassungslos auf Daniela starrt, die nun auf den Knien heraus krabbelt und mit ihrem Taschentuch den Boden "poliert".*

**Daniela:** In Ordnung, ja alles sauber, blitzsauber.

**Miriam:** Wer ist denn das jetzt wieder?

**Gerd:** Tja, Miriam, das ist...

**Holger:** Das ist wenn Sie gestatten meine Kollegin, vom Partyservice.

**Daniela:** Ich verstehe nicht...

**Miriam:** Was?

**Holger:** Alles! Sie ist Ausländerin.

**Daniela:** Was?

**Holger:** Italienerin! Du Italien, bella Italia! Hier Deutschland, capito?

**Daniela:** Sì, sì, capito. Ich Daniela. Ich helfen hier, kommen Männer zu essen.

**Gerd** *verdreht die Augen.*

**Holger:** Daniela ist in unserem Hause der Sektion "Cleaning" angehörig.

**Gerd:** Was?

**Holger:** Mit Verlaub: Putzfrau!

**Daniela** *wütender Blick zu Holger:* Sì, sì, ich kümmern um ganze Dreck.

**Miriam** *herablassend:* Dann beeilen Sie sich gefälligst. Und Sie, junger Mann, kümmern sich jetzt um die Küche.

**Holger:** Sehr wohl, Gnädigste.

**Gerd** *verlegen zu Daniela:* Wir brauchen Sie wohl hier nicht mehr. Fahren Sie nach Hause. Ich melde mich wieder, äh, bei Ihrem Chef.

**Daniela** *drückt Holger das Taschentuch in die Hand:* Gut, machen Sie Dreck jetzt alleine.

**Gerd** *schiebt sie zum Durchgang:* Wir stören die Beiden nur bei der Arbeit, ich zeige dir jetzt das Badezimmer.

**Miriam** *küßt Gerd*: Das Schlafzimmer interessiert mich mehr.

**Gerd** *nimmt ihre Hände herunter*: Nicht hier!

**Daniela** *steht auf*: Müssen sich tun bloß keine Zwang an wegen kleine PutzSignorita.

**Miriam**: Was erlauben Sie sich?

**Holger**: Pardon. Bitte nehmen Sie meine Entschuldigung für diese verbale Entgleisung meiner jungen Kollegin an. Sie ist erst kurze Zeit in Deutschland und mit den Umgangsformen unseres Hauses noch nicht vertraut.

**Miriam**: Die Kleine entspricht wohl nicht ganz dem "verbürgt hohen Niveau Ihres Hauses", was?

**Gerd**: Komm, Miriam.

*Während Gerd und Miriam abgehen, steckt Daniela ihnen die Zunge heraus.*

**Holger**: Nun lassen Sie ihn doch erst einmal in Ruhe seinen Neuzugang begrüßen.

**Daniela**: Ach!

**Holger**: Eifersüchtig?

**Daniela**: Machen Sie sich darüber bloß keine Gedanken. Zerbrecen Sie sich lieber den Kopf darüber, wie Sie die kleine Italienerin wieder loswerden.

**Holger**: Nicht nötig. Ihr Vater hat sie ja bereits aus seinen Diensten entlassen.

**Daniela**: Ha! Italienerin, Putzfrau!

**Holger**: War doch gut, nicht? .

**Daniela** *ironisch*: Geradezu genial.

**Holger**: So bin ich nun einmal.

**Daniela**: Wir müssen Karl verschwinden lassen, Sie Genie!

**Holger**: Abakadabra, simsalabim. *Macht Zauberbewegungen*: Liebe Leiche, schwinde dahin!

**Daniela** *öffnet die Truhe*: Sehr witzig, wirklich. Los' da hinein.

**Holger** *nimmt die Leiche am oberen Ende*: Aye, aye, Sir.

**Daniela** *faßt am Fußende an*: Dann kann Ihr Freund unseren Guten nachher gleich mitsamt der Truhe abtransportieren.

*Während des folgenden Dialogs öffnen die Beiden die Truhe, wuchten die Leiche aus der Schaukelstuhl in die Truhe und drehen anschließend die Schaukelstuhl nach vorne.*

**Holger**: Genial, wirklich! Die Idee hätte von mir sein können.

**Daniela:** Danke. So wird Miriam nichts merken.

**Holger:** Miriam ist jetzt sicher so beschäftigt, daß sie ohnehin nichts um sich herum bemerkt.

**Daniela:** Werden Sie nicht unverschämt.

**Holger:** Aber hallo, warum so sauer?

**Daniela** *wütend:* Ich bin nicht sauer.

**Holger:** Wenn Sie es nicht über sich bringen, völlig cool solchem Treiben zuzusehen, sollten Sie sich erst gar nicht auf diese Dreiernummer einlassen.

**Daniela:** Was?

**Holger:** Ein Dreier! Ein Mann, zwei Frauen, verstehen Sie?

**Daniela:** Es geht auch umgekehrt.

**Holger:** Klar, finde ich aber nicht so gut.

**Daniela:** Logo!

**Holger:** Aber muß es gerade ein Mann sein, der Ihr Vater sein könnte?

**Daniela:** Was heißt könnte? Er ist mein Vater!

**Holger** *läßt sich in den Schaukelstuhl fallen:* Nein.

**Daniela:** Doch! Also vergessen Sie Ihre Theorie vom flotten Dreier.

**Holger:** Also das verstehe ich nicht.

**Daniela:** Was versteht Ihr Genieverstand nicht?

**Holger:** Dann sind Sie also seine Tochter!

**Daniela:** Wie überaus genial kombiniert!

**Holger:** Ja, und warum verheimlicht er seiner Braut Ihre Existenz?

**Daniela:** Er ist Ihnen doch wohl keine Rechenschaft schuldig.

**Holger:** Mir nicht, aber vielleicht seiner Verlobten?! Also, in der Beziehung bin ich altmodisch.

**Daniela:** Mensch, verstehen Sie das denn nicht, das macht alt!

**Holger:** Sie?

**Daniela:** Ihn, meinen Vater, zumindest doch in den Augen seiner jungen Verlobten.

**Holger:** Und vor allem in denen seines Schwiegervaters.

**Daniela:** In spe!

**Holger:** In spe? Ich denke...

**Daniela** *schiebt ihn in die Küche:* Und ich denke, Sie haben zu tun.

**Holger:** Ich...

**Daniela:** Ab in die Küche mit Ihnen. Und ich werde das Feld jetzt schleunigst räumen.

**Holger:** Aber...

**Daniela:** Mein Auftraggeber hat mich ja weggeschickt. Mit dem Dreck müßt Ihr jetzt schon alleine fertig werden.

*Holger ist nun außer Sichtweite, und Daniela prüft noch den Sitz des Truhen-  
deckels. Es klingelt Sturm.*

**Daniela ruft in die Küche:** Oh, das ist sicher Ihr Freund, der seine "Leihgabe" wieder zurück haben möchte.

**Daniela öffnet die Tür.**

**Holger** ist zwischenzeitlich im Türrahmen erschienen. Als er jedoch die Besucherin erkennt, verschwindet er schnell wieder in der Küche.

**Maria** eine selbstbewußte, elegante Frau mittleren Alters stürmt wutentbrannt herein. Sie sieht den Schlüssel und hält ihn kurz hoch: Ha, hab' ich mir doch gleich gedacht, daß hier etwas nicht stimmt. *Beide Schlüssel weg!*

**Daniela:** Ich kann das...

**Maria:** Mit wem bist du hier?

**Daniela** trotzig: Mit niemand!

**Maria:** Ah, und dieser Niemand fährt den roten Sportflitzer da draußen?!

**Daniela:** Also gut, mit Vati.

**Maria:** Mit deinem Vater?

**Daniela:** Jawohl, mit meinem Erzeuger.

**Maria:** Und was macht Ihr hier in aller Heimlichkeit?

**Daniela:** Nichts.

**Maria:** Nichts?

**Daniela:** Gar nichts.

**Maria:** Lottogewinn oder Griff in die Kasse?

**Daniela:** Bitte?

**Maria:** Wie ist er an diesen Sportflitzer gekommen?

**Daniela:** Daß du ihm immer nur das Schlechteste unterstellst.

**Maria:** Dann los, erkläre es mir!

**Daniela:** Der Wagen gehört seiner neuen Flamme.

**Maria:** Und was macht ihr Beide hier zusammen?

**Daniela:** Ich, äh, Vati und ich, nun...

**Maria:** Wer oder was hat deinen Vater hierher getrieben?

**Daniela:** Nun, eigentlich die Liebe.



**Maria** *entsetzt*: Daniela: Er ist dein Vater!

**Daniela**: Das macht die Sache ja so kompliziert.

**Maria**: Ich glaube, ich muß mich hinsetzen.

**Daniela** *verlegen*: Aber, das ist doch nicht nötig. Ich meine, DU darfst es natürlich, es ist ja dein Haus.

**Maria**: Schön, daß du dich daran noch erinnerst. *Setzt sich auf das Sofa*: Also, ich höre!

**Daniela**: Die Sache ist ganz einfach. Vati war in Druck, und ich habe ihm meine Hilfe angeboten.

**Maria**: Ausgerechnet hier?

**Daniela** *schaut sich ständig um*: Also, sieh' einmal. Vati wollte heute abend in einem repräsentativen Rahmen klare Verhältnisse schaffen in seinem, äh...

**Maria**: ...Liebesleben?

**Daniela**: Das ist der eine Teil, aber daneben geht es auch um geschäftliche Belange.

**Maria**: Geschäfte! Mit dir?

**Daniela**: Mit mir doch nicht. Ich habe dieses, sagen wir Geschäftsessen, bloß arrangiert.

**Maria**: Geschäftsessen arrangiere ich im allgemeinen in meiner Galerie oder in einem Lokal.

**Daniela**: Aber das hier ist eine sehr delikate Angelegenheit.

**Maria** *wiederholt mechanisch*: Delikat?!

**Daniela**: Und geheim.

**Maria** *wiederholt mechanisch*: Geheim?!

**Daniela**: Ja, deswegen kann dieses Geschäftsessen ja auch nicht in der Öffentlichkeit stattfinden.

**Maria**: Aha!

**Daniela**: Und darum habe ich Vati geholfen, seinen Partner heute hier zu treffen.

**Maria**: Partner!

**Daniela**: Ja, weißt du, Vatis neue Beziehung ist etwas kompliziert, und deshalb...

**Maria** *ungläubig*: ...und deshalb hast du ihm dieses Treffen hier arrangiert mit seinem...

**Daniela**: Horbarts heißt der Mann.

**Maria**: Aha Ein Mann! Verstehe! *Atmet aus*: Na, ja, jeder nach seinem Geschmack. Immer noch besser, dieser...